

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspaltel mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1834

Ahrensburg, Donnerstag, den 12. März 1891

14. Jahrgang.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

Schleswig, 5. März.

Berichtlicher Antrag des Provinzial-Ausschusses wegen anderweitiger Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Begebaues, dazu der Bericht des über diese Vorlage eingesetzten besonderen Ausschusses. Zu den bereits früher mitgetheilten Anträgen des Provinzialauschusses hat der besondere Ausschuss einige Abänderungsvorschläge gemacht, welche sämmtlich angenommen werden. Durch diesen Beschluß wird die Provinz bis zu 3 600 000 M. belastet werden. — Dieser Betrag wird aber jedenfalls erst in einer langen Zeitsperiode gefordert werden, hat demnach nichts Beunruhigendes und überschreitet nicht diejenigen Lasten, welche andere Provinzen für den Ausbau und die Unterhaltung der Straßen übernommen haben.

Die in der Anlage A enthaltene Anweisung, betreffend das Verfahren 1) beim Ausbau von Nebenlandstraßen, welche auf die Provinz zur ferneren Unterhaltung übergehen; 2) beim Ausbau und der Unterhaltung von Nebenlandstraßen und wichtigeren Nebenwegen (Nebenwege 1. Klasse), für welche von der Provinz eine Unterstüzung geleistet wird; 3) beim Ausbau von städtisch bebauten Theilen von Nebenlandstraßen und bei Uebertragung von Theilen der Provinzialstraßen an die städtischen Verwaltungen, ferner die in der Anlage B aufgestellten baulichen Vorschriften für den Ausbau und die Unterhaltung der Nebenlandstraßen und wichtigeren Nebenwege (Nebenwege 1. Klasse) werden mit den von dem besonderen Ausschuss empfohlenen Abänderungen ebenfalls genehmigt.

Die Erhebung mehrerer Wegestrecken in andere Klassen wird angenommen. Auch der Antrag, 50 000 M. zur Herstellung eines Kunstgewerbemuseums in Flensburg gelangt einstimmig zur Annahme. Dem Schlesw. Holst. Provinzialverband des Vaterländischen Frauen-Vereins wird eine einmalige Beihilfe von 5000 M., dem Bildhauergehülfen Jürgen und Nibel 800 M. und dem Bildhauerlehrer Wittmack-Verdesholm 400 M. zu fernerer Ausbildung bewilligt.

Zu der Vorberatung des Finanzetats bemängelte der Abg. Hänel verschiedene Posten, so beantragt er, daß der Pensionsfonds, welcher be-

reits die Höhe von 890 200 M. erreicht habe, nicht mehr durch Zuschlag der Zinsen von 32 203 M. erhöht werde. Der Aufführungsfonds von 437 000 M. solle wie ursprünglich beschlossen, durch Anleihe gedeckt und nicht, wie bisher geschehen, aus den Klassenbeständen genommen werden.

6. März. Zum Etat der Gewerbekammer stellt Abg. Hänel den Antrag, die Mittel, 5125 M. noch für 1 Jahr zu bewilligen, aber den Provinzialauschuß zu ersuchen, die Uebernahme der Gewerbekammer auf den Staatshaushaltetat zu erwirken. Der Antrag wird angenommen. — Der Abgeordnete Fuß zog nach längerer Debatte seinen Antrag auf Erbauung eines Landeshauses zurück. Angenommen wurde der Antrag des Provinzialauschusses, betreffend Unterstützung der landwirthschaftlichen Winter Schulen. Derselbe geht dahin, daß eine Unterstützung aus Provinzialmitteln nur dann eintreten kann, wenn 1) ein Fachmann an der Spitze der Schule steht, 2) der Provinz eine Theilnahme der Verwaltung und Beaufsichtigung der Schule eingeräumt wird, 3) die zunächst Beteiligten (Kreis, landwirthschaftliche Vereine, Schulorte u. s. w.) sich angemessen an den Kosten der Winterschule beteiligen. Der Ackerbauschule in Schönberg wird eine einmalige Unterstützung von 2000 M. bewilligt, ferner werden 1500 M. zur Förderung und Drucklegung eines Werkes über die nationalen und ethnographischen Verhältnisse Schleswigs bewilligt. Der Antrag des Abg. Westhoff-Neumünster, daß ein Fonds gebildet werde, etwa in ähnlicher Weise, wie bei der Unterstützungskasse für beim Feuerlöschdienst Verunglückte, aus welchem bewilligten freiwilligen Feuerwehren, nach vorheriger Prüfung der Verhältnisse Verhältnisse zur Anschaffung von leistungsfähigen Söckgeräthen und Feuerwehrausrüstungen gewährt werden, wird in etwas abgeänderter Form dem Provinzialauschuß zur Prüfung und event. Erledigung überwiesen.

7. März. In der Schlußberatung des Finanzetats werden die von dem Abgeordneten Hänel zu dem Punkte Chausseefeuerveranstaltungen abgelehnt, dagegen sein zum Aufführungsfonds gestellter Antrag angenommen. Auch die von dem Provinzialauschuß zum Etat gestellten Anträge werden einstimmig angenommen. Das Gesuch der Interessenten der Angeler Au um eine Beihilfe von 30 000 M., bezw. eine unverzinsliche Anleihe von 20 000 M. wurde abge-

lehnt; dem Good-Templer-Orden wurden für seine Bestrebungen gegen die Trunksucht 500 M. zur Verfügung gestellt. Hierauf wurde der 25. Provinzial-Landtag durch den Herrn Oberpräsidenten geschlossen und mit einem Hoch auf den Kaiser trennten sich die Mitglieder des Hauses.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Gelegentlich der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, am Sonnabend, den 28. v. Mts., im preussischen Abgeordnetenhaus ergriff auch der Abgeordnete des hiesigen Wahlkreises, Herr Landrath von Bülow das Wort zu folgender Rede: „Bei der vorjährigen Debatte über die Eisenbahnvorlage hat es mein lebhaftes Interesse nachgerufen, als von einem rheinischen Abgeordneten die Forderung gestellt wurde, daß die königliche Staatseisenbahnverwaltung noch mehr, als es bisher schon der Fall gewesen ist, Sozialpolitik treiben müsse; — ich will das konkreter ausdrücken: daß Einrichtungen geschaffen werden müßten, welche den zahlreichen Arbeitern in den großen Städten es ermöglichen, ihre Familien auf dem Lande sesshaft zu machen und ihnen so in freier, gesunder Lage ein wohlthätiges Heim zu gründen. Der Herr Redner exemplificirte damals auf die Stadt Köln; ich will das heute in Bezug auf Hamburg thun. Auch bei Hamburg ist noch wenig geschehen für die Decentralisation der großen Fabrikarbeiterschaften. Es soll in dieser Bemerkung durchaus kein Vorwurf gegen die oberste Leitung des Staatseisenbahnwesens liegen; denn so ohne Weiteres läßt sich da allerdings nicht helfen; es genügt nicht einfach, daß ein paar Arbeiterjunge eingestellt werden, es müssen auch in den übrigen die geeigneten Verhältnisse vorliegen, und das ist bei den vorhandenen Hamburger Eisenbahnen zum großen Theil eben nicht der Fall; zum Theil ist das neben den Eisenbahnen gelegene Terrain zu Anmietungen wenig geeignet, oder, wenn dies der Fall ist, dann sind dort die Preise schon seit langer Zeit so in die Höhe gegangen, daß es für eine Arbeiterfamilie schlechterdings unmöglich ist, dort sich anzukaufen und anzubauen. Daraus folgt, daß die Erbauung neuer Eisenbahnen in den dazu geeigneten Richtungen zu einer unabwendbaren Noth-

wendigkeit wird. Besonders geeignet ist nun die im Dien von Hamburg gelegene Gegend; die Gegend zwischen Hamburg und Trittau oder, wenn man will, zwischen Wandsbek und Trittau. Ein Beweis dafür, daß gerade hier das Bedürfnis empfunden wird, sich aus der großen Stadt auf das Land hinauszubauen, dürfte darin zu erkennen sein, daß die östlich von Hamburg gelegenen Orte schon heute mit Vorliebe zu diesem Zwecke aufgesucht werden. Es ist dort eine hochgelegene freie Gegend mit leichtem Boden, der zum Häuserbau außerordentlich geeignet ist und der bei den heutigen geringen Verkehrsmöglichkeiten noch billig zu erwerben ist, weil die Grundstückspreise dort noch niedrige sind. Diese Dörfer zwischen Hamburg und Trittau, oder Wandsbek und Trittau haben zum Theil schon jetzt 1000 und mehr Einwohner; darunter finden sich nur wenige ländliche Grundbesitzer; zum größten Theil sind es Fabrikarbeiter, Maurer und Zimmerleute, welche ihren Verdienst in Hamburg suchen und einen Fußweg von einer Stunde und mehr nicht scheuen, wenn sie dafür es erreichen können, daß ihre Familien auf dem Lande wohnen. Dieses Bestreben ist auch sehr begreiflich, wenn man weiß, wie es gerade in Hamburg vielfach in den Arbeiterquartieren ausieht. Ich habe hier einen Ausschnitt aus einer Zeitung, einen Artikel, der zuerst in dem „Hamburgischen Korrespondenten“ stand und dann mit der Beibehaltung seiner Wichtigkeit von dem „Hamburger Echo“ übernommen wurde, der Zeitung, die in den Hamburger Arbeiterkreisen am meisten gelesen wird und daher die betreffenden Verhältnisse wohl genau kennen wird. Zuerst ist da von den Gängen, Höfen und Hinterhäusern, den sogenannten „Buden“ die Rede, in welchen die Arbeiterfamilien vom untersten Keller bis zur vierten Etage hinauf wohnen; da heißt es dann wörtlich: „Der enge Eingang von der Straße aus führt gewöhnlich in einen engen Hof, wo zu beiden Seiten so schmale, stehle Treppen in die oberen Stockwerke führen, daß ein starker Mann nur mit Mühe und vermittelst eines an der Seite befestigten Laues hinauf gelangen kann.“ Meine Herren, das ist doch ganz unzweifelhaft, daß in solchen Quartieren ein gesundes Familienleben sich unmöglich entwickeln kann. Der Mann wird nach gethauer Arbeit den angenehmeren Aufenthalt im Wirthshause aufsuchen, und die Frauen und

Aus Ironie gesehen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nichts könnte mich jetzt zu Hause halten. Ich werde durch die Stadt und wieder zurück fahren. Meinen Sie, ich werde diese Leute sich einbilden lassen, daß ich mich vor ihnen fürchte?“

„Sie fürchten sich nicht?“ entgegnete Haworth leise, fast flüsternd.

„Ich mich fürchten? — Ich?“

„Warten Sie hier einen Augenblick,“ fügte sie hinzu. Sie verließ das Zimmer, und in weniger als zehn Minuten kehrte sie wieder zurück. Niemand hatte er sie vorher in solchem Feuer gesehen, wie jetzt; ihre Augen bligten und ihre Wangen waren leicht geröthet. Sie schien absichtlich eine besonders reiche und prächtige Toilette gewählt zu haben. Kaum konnte er, als sie, ihren langen, feinen Handschuh zuknöpfend, wieder ins Zimmer trat, einen leisen Fluch unterdrücken. Er war stolz auf sie; seine Furcht und Besorgniß für sie war verschwunden. Mit einem Gefühl der Begeisterung sah er zu ihr auf.

„Sie sind also entschlossen?“ fragte er. Er wollte die Fortsetzung des Satzes von ihr selbst hören.

„Ich fahre zu Ihrer Mutter,“ entgegnete

sie. „Das führt mich zur Stadt hinaus, und dann werde ich wieder zurückfahren — langsam zurückfahren. Die Leute sollen mich wenigstens verstehen.“

Sie ließ sich von ihm zum Wagen geleiten, der inzwischen vorgefahren war. Nachdem sie Platz genommen hatte, beugte sie sich zu ihm herab mit den Worten: „Sagen Sie meinem Vater, wohin ich fahre, und weshalb.“

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Eine Rede und ihre Folgen.

Als er zur Fabrik zurückkehrte, läutete gerade die Mittagsglocke und in dichten Schaaren strömten die Arbeiter durch das Thor, um sich zum Mittagessen nach Hause zu begeben. Unter ihnen befand sich auch Flozham. Als dieser Haworth gewahrte, wandte er sich zu ihm mit den Worten: „Mancher von den Leuten wird sich wohl heut Nachmittag in der Fabrik nicht mehr sehen lassen.“

„Ja wohl,“ entgegnete Haworth, „das bemerke ich auch.“

Frenz hatte die Bank verlassen und schritt bleich vor Angst und Schrecken in seinem Bureau auf und ab.

„Was haben Sie gehört?“ rief er Haworth entgegen, als dieser eintrat. „Steht es — steht es so schlecht, wie sie erwartet haben?“

„Ja wohl, noch schlechter, andererseits aber auch besser.“

„Besser?“ stammelte Frenz. Haworth warf sich auf einen Stuhl. Ein Zug trotzigen Triumphes umspielte seinen Mund.

„Lassen Sie mich mit den Leuten nur machen; ich bin jetzt dazu gerade in der richtigen Laune.“

Gleichwohl entledigte er sich erst etwas später des Auftrages, mit welchem Rachel Frenz ihn betraut hatte, indem er ihrem Vater von ihrem Vorhaben Mittheilung machte.

Das muthvolle Beispiel seiner Tochter schien auch Mr. Frenz's Muth ein wenig zu erhöhen.

„Ihr Beginnen erscheint mir gefährlich — sehr gefährlich,“ sagte er; „aber — das sieht ihr eben ähnlich. Und vielleicht thun wir Alles in Allem in der That am besten, wenn — wenn wir keine Furcht zeigen.“

Und indem er nun in diesem Sinne weiter über den Vorgang nachdachte, wurde er wenigstens für einige Augenblicke ganz heiter und zuversichtlich.

Wie Flozham vorhergesagt hatte, blieb eine weitere Anzahl von Plätzen unbefest, als die Arbeitsglocke die Leute wieder zusammenrief. Herr Briarley hatte, wie noch bemerkt werden möge, schon am Vormittag gefehlt und hörte eben jetzt mit andächtiger Aufmerksamkeit und gelegentlichen frampfhaften Anfällen von unzeitigem Enthusiasmus einige aufreizende Reden mit an, die in irgend einer Schenke gehalten wurden.

Gegen Abend gerieth die Arbeit so sehr ins Stocken, daß auch die Aufseher nicht mehr länger an sich halten konnten. Auch sie wurden jetzt finstler und verdrießlich und gingen mit sorgenvoller, gedrückter Miene umher.

„Wenn nicht etwas geschieht, so ist morgen Alles vorbei,“ sagte einer von ihnen.

Aber es geschah etwas.

Plötzlich, als soeben die Glocke zum letzten Mal läuten sollte, erschien Haworth an der Thür des Hauptsaales der Fabrik. „Leute,“ rief er mit schallender Stimme, wer von Euch hören will, was Fenz Haworth Euch zu sagen hat, der finde sich binnen fünf Minuten auf dem Fabrikhofe ein.“

Jetzt hörte jegliche Arbeit auf. Die Glocke begann zu läuten, die Werkzeuge wurden bei Seite geworfen, und lauter Lärm erhob sich in allen Räumen der Fabrik. Dann drängte Alles nach dem Hofe, und ehe noch die fünf Minuten um waren, stand die gesammte Arbeitermenge dort zusammenge-

schart vor dem Hauptausgange, wo Haworth auf der obersten Stufe sich aufgestellt hatte, der versammelten Menge kühn ins Gesicht sehend mit dem Ausdruck eines Mannes, der sich seines Sieges nahezu sicher ist.

„Lassen Sie uns hören, was Sie zu sagen haben!“ schrie eine Stimme aus dem Gedränge. „Heraus damit!“

„Wiel ist's nicht,“ schrie Haworth zurück

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

23

Kinder, die zu Hause zurückbleiben müssen, können sich in den dumpfen, licht- und luftlosen Räumen jedenfalls nicht so entwickeln, wie es wünschenswert sein muß. Natürlich kann in solchen Wohnungen nur ein krankes und unzufriedenes Geschlecht heranwachsen. Es heißt hier nun weiter: „Die Männer sehen größtenteils stark und frisch aus, weil sie sich den Tag über in der Luft bewegen. Dagegen fand ich die meisten Frauen und Kinder blaß, fränklich und geschwächt, da sie sich den größten Teil des Tages in den engen Räumen bewegen. Die Räume sind zum Teil sehr eng, dunkel und staubig, sie bieten einer Familie von fünf bis sechs Kindern kein trauliches Heim.“ Es liegt nun ganz auf der Hand, daß in Beziehung auf die geschilderten Missetände mit einer weisen Eisenbahnpolitik sehr viel geholfen werden kann. Wenn sich nun der Herr Eisenbahnminister bereits im vorigen Jahre mit der Tendenz der Selbstmachung der Arbeiterbevölkerung der großen Städte auf dem benachbarten Landgebiete einverstanden erklärt hat, so ist dadurch in mir und in der Bevölkerung der Gegend, die ich hier vertritt, die Hoffnung erstarkt, daß dabei auch an Hamburg gedacht werden wird. Hamburg ist zwar keine preussische Stadt, ist aber ringsum von preussischem Gebiete umschlossen und befindet sich bei seiner geringen territorialen Ausdehnung nicht in der Lage, eine selbstständige Eisenbahnpolitik zu treiben; Hamburg gestattet den preussischen Bahnen aber die Durchfahrt über Hamburgisches Gebiet; es wird also wohl recht sein, wenn die preussische Verwaltung auch der dortigen Dinge, die so wie so auf unsere benachbarten ländlichen Bezirke zurückwirken, sich annimmt. Meine Herren, selbstverständlich würde ich für eine Bahn von Hamburg über Wandsbeker nach Trittau noch zahlreiche andere Gründe anführen können, die die Bahn als wichtig und nötig hinstellen würden. Ich will aber die Zeit des hohen Hauses damit nicht länger in Anspruch nehmen. Wenn der Herr Minister die betreffenden Ermittlungen anstellen wird, — oder vielleicht schon ange stellt hat, so glaube ich, daß er zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß hier der Bau einer neuen Bahn mit stark entwickeltem Lokalbetrieb und billigen Fahrpreisen für den Arbeiterverkehr durchaus eine Nothwendigkeit ist. Ich habe auch darüber keinerlei Sorge, daß, wenn überhaupt einmal in dieser Richtung gebaut wird, der Bahnbau auch über Trittau hinaus nach Mölln weiter geführt wird; ich glaube, das werden die Verhältnisse ganz von selbst ergeben, und überlasse das daher vertrauensvoll der Entwicklung der Zukunft. Meine Herren, wenn ich nun noch von all den anderen Bahnen sprechen wollte, die wir Schleswig-Holsteiner gern haben möchten, so würde mich das allerdings zu weit führen. Ich will mich daher darauf beschränken, nur von einer Linie noch zu handeln, die auch ein allgemeineres Interesse für sich in Anspruch nehmen kann: das ist die Fortführung der im vorigen Jahre hier beschlossenen Linie Hagenow-Oldesloe von Oldesloe aus in westlicher Richtung. Diese Strecke hat neuerdings dadurch eine erhöhte Bedeutung gewonnen, daß der im Bau begriffene Nord-Oldesloer Kanal mehr und mehr seiner Vollenbung näher rückt.

*** Ahrensbürg, 11. März.** Von Seiten der Versicherungsanstalten wurde kürzlich wiederholt bekannt gegeben, wie ein sorgfältiges Befolgen der Marken zu ermöglichen sei und dabei empfohlen, Karten und Marken beim Bekleben reichlich anzufeuchten, dadurch könne das Abpringen der Marken verhindert werden. Wir haben begünstigte Zweifel an der Zweckmäßigkeit dieser Methode, die unter Umständen den entgegengesetzten Erfolg haben kann. Ein zu reichliches Anfeuchten der Marken, sei es mittels Schwammes

oder mittels der Zunge, hat, wie jeder Kleblichverständige weiß, meistens zur Folge, daß der größte Theil des Klebstoffes mit fortgeschwemmt wird und das Anfeuchten der Karte selbst kann die verlorene Bindkraft nicht wieder herstellen. Die Hauptursache des bemängelten Nichthaltens der Marken dürfte die Beschaffenheit der Kartenvappe sein, die sehr hart und fest und zu stark geglättet ist. Uns scheint eine mäßige Anfeuchtung der Marken, die aber gleichmäßig über die ganze Fläche sich vertheilt und namentlich die äußeren Rante nicht freiläßt, richtiger zu sein, wie die reichliche, ein geheimer Druck der Hand genügt, um die im besten Klebezustande befindlichen Marken fester zu befestigen. Ein Uebelstand kann auch der eng bemessene Raum der Karten benannt werden, die einzelnen Felder haben genau die Größe der Marken, es ist durchaus kein Spielraum vorhanden. Die Folge ist, daß ungeladene Hände bei dem Hineinpassen der Marken in die Felder vielfach einen Theil des Klebstoffes mit den Fingern wegwischen. Wenn zu den Karten eine weniger stark geglättete Pappe genommen würde, die eine gewisse Rauheit der Oberfläche zeigt, so würden darauf die Marken viel fester haften.

* Gestern Morgen wurden wir wieder vollständig in den Winter zurückversetzt, indem ein starkes Schneegestöber binnen wenigen Stunden eine tiefe Schneedecke über die Erde breitete. Das darauf folgende Schneewetter verwandelte wieder einmal die Straßen und Wege in Schlupfe, an denen nur das kleine Volk seine Freude hatte.

* In Schukhah begaben sich gestern Abend zwei Reisende, die mit durchnähten Kleidern und Schuhwerk hier eintrafen und mittel- und obdachlos waren. Das Vorkommniß hat sich in der letzten Zeit mehrfach wiederholt.

* Ein Handwerker, welcher neben seinem Handwerk einen gewerbemäßigen Handel mit fremden Fabrikaten seines Handwerks, in unbedeutendem Umfange betreibt, ist ohne Weiteres als Vollkaufmann zu erachten; er ist nicht zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet und kann nach eingetretener Zahlungseinstellung in Folge der Nichtführung von Handelsbüchern nicht wegen Bankrotts bestraft werden.

* Dr. v. Kleuze hat über die Verdaulichkeit des Käses interessante Untersuchungen angestellt, durch welche die vielfach geglaubte Ansicht der günstigen Wirkung von Käse nach einer reichlichen Mahlzeit weitentfremdet wird. Er hat 18 Käsesorten untersucht und es stellte sich folgendes heraus: Schon nach 4 Stunden verdaut wurden Chester- und Noquetfortkäse, nach 8 Stunden echter Emmentaler und Reuschdeller, nach 9 Stunden Kamadourkäse. Nach 10 Stunden waren gelöst Rottenburgerkäse, Mainzer und Fromage de Brie, sowie die meisten anderen Sorten. Dagegen zeigte sich magerer Schweizerkäse nach 10 Stunden nur wenig verdaut. Bemerkenswert ist ein gesunder Magen normalerweise innerhalb 4—5 Stunden Alles auflöst, so daß sich von den genossenen Speisen nichts mehr im Magen befindet, so ergibt sich aus Obigem, daß alle Käsesorten mit Ausnahme der zwei Erstgenannten schwer verdaulich sind.

* Ein vorzügliches Waschnittel ist der Borax, welcher in Amerika, England, Holland ausschließlich an Stelle des Soda verwendet wird. Letzterer greift die Wäsche an und ruiniert das Leinen sehr schnell, was beim Borax trotz seiner größeren Löslichkeit nicht der Fall ist. Wenn man vor dem Waschen zum Einweichen der Wäsche Borax verwendet, so werden Fette, Oele, selbst Wachs mit Leichtigkeit gelöst, das härteste Wasser wird weich, das Waschen viel mühseliger und der Verbrauch von Seife ein bedeutend geringerer.

„Um gleich mit der Hauptsache anzufangen: ich bin hier, um von Euch zu erfahren, auf welcher Seite Ihr steht.“

Darauf erfolgte natürlich keine Antwort. Haworth hatte es gewußt, daß keine Antwort erfolgen würde, und fuhr alsbald fort:

„Ich habe heute Morgen einen Rundgang durch die Fabrik gemacht und durch die Stadt, und ich weiß so gut wie nur Einer von Euch, von welcher Seite der Wind weht. Die Leute in Marfort und Molton und Dillup haben die Arbeit eingestellt; auch an vielen anderen Orten sieht es schlecht aus. Auch unten in Broxton treiben sich 'ne Anzahl nichtszugiger Leute herum, die in den Schenken Bier zum Besten geben und Reden halten. Manche, die heut Morgen noch hier waren, haben sich am Nachmittag zur Arbeit nicht wieder eingefunden. Wie viele von Euch gebeten ihrem Beispiel zu folgen?“

Daraufhin entstand in der Menge ein wildes Durcheinanderlärmen, aber es war nicht leicht, dessen Sinn und Bedeutung zu verstehen. Trotzige und zur Nachgiebigkeit mahnende Ausrufe ließen sich gleichzeitig vernehmen. Haworth trat einen Schritt vor und nahm den günstigen Augenblick wahr. Er kannte keine Leute besser, als sie ihn kannten.

„Ich hab's freilich nicht so gemacht, wie viele Andere,“ fuhr er fort. „Ich habe keine Suppenanstalten für Euch eingerichtet und

wollene Jacken und dergleichen habt Ihr von mir nicht bekommen. Ich hab' Euch bei der Arbeit stets straff gehalten, und ich wär 'n Narr gewesen, wenn ich das nicht gethan hätte. Aber ich hab' Euch auch außer der Arbeitszeit Euren Willen gelassen und hab' Euch gern jedes Vergnügen gegönnt, wenn nur die Arbeit nicht darunter zu leiden hatte. Ich habe stets von Euch verlangt, was mir zukommt, aber ich habe Euch auch stets rechtschaffen das Gute gegeben. Ich hab' Euch Häuser gebaut, in denen sich's gut und behaglich wohnen läßt, und ich überlasse sie Euch unter Bedingungen, wie ich sie, ohne mich selbst zu schädigen, nicht leichter stellen kann. Aus purem Wohlwollen freilich hab' ich die Häuser nicht gebaut, aber noch hab' ich nicht gehört, daß irgend einer von Euch, Leute, etwas daran auszusetzen gefunden hätte. Ich hab' Euch gegeben, was Euch gebührt und stets zu Euch gehalten — und dabei soll's auch fernherhin bleiben, beim — — —!“

Ein bedeutames Schweigen folgte diesen Worten.

„Hab' ich das gethan,“ fragte er, „oder hab' ich's nicht?“

Plötzlich unterbrach eine Stimme das Schweigen.

„Ja wohl, Meister,“ erschallte es aus der Menge, „das haben Sie gethan.“

„Dann,“ rief er zurück, „mögen die Leute, zu denen Jem Haworth immer ge-

halten hat, jetzt auch zu Jem Haworth halten!“

Dabei schlug er schallend mit seiner gewaltigen Faust gegen die offene Fläche seiner Hand, und stand erwartungsvoll, schwer athmend, den Leuten gegenüber.

Er hatte immerhin den besseren Theil auf seiner Seite, und dieser bessere Theil gab heute den Ausschlag. Die Kühnheit seines Vorgehens, die Thatsache, daß er die Sache nicht hatte an sich kommen lassen, sondern sie selbst in die Hand genommen hatte, alles das wirkte entschieden zu seinen Gunsten. Selbst diejenigen, die es im Geheimen wohl mit dem Feinde hielten, wurden zu einer gewissen Bewunderung hingerissen.

„Wie sieht's aber mit den Arbeitervereinen?“ ließ sich eine furchtsame Stimme aus dem Hintergrunde vernehmen. „Wenn wir uns von dem Stricke fernhalten, Meister, da kriegen wir's mit den Arbeitervereinen zu thun, das ist sicher.“

Haworth machte eine Bewegung, die anfänglich keiner von den Leuten verstand. Mit der Hand hinter sich legend, brachte er aus seiner Rocktasche einen Gegenstand zum Vorschein, dessen Anblick jeden einzelnen unter den Leuten erschreckt und fast atemlos zusammensfahren ließ. Es war eine Pistole aus glänzendem Stahl und mit einem Bügel aus Rosenholz; ihre blanken Läufe bligten bedeutungsvoll. Haworth hielt sie empor; seine Finger spielten leicht — mit fürchter-

Alt-Nahlstedt, 10. März. Am vergangenen Donnerstag gab die Theatergesellschaft Homer ihre Abschiedsvorstellung. Zur Auf- führung gelangte das zum ersten Male dargestellte Stück „Durch den Generalanleger“, welches wohl geeignet war, einen guten Schluß in der Reihe der 8 Vorstellungen zu bilden. In dem nachfolgenden Kränzchen wurde den Unternehmern mehrmals von vielen Seiten gekant und die Hoffnung ausgesprochen, daß der nächste Winter ein ähnliches Unternehmen zeitigen möge.

Unsere Gemeindeversammlung befaßt sich jetzt mit der Bildung einer Gemeindevertretung, ebenso mit einem Antrag auf Erhöhung des Gemeindevorstehergehalt.

Altona, Geschworenengericht, 9. März. Der Arbeiter Schille von hier ist angeklagt wegen versuchten Todtschlags. Er hat in der Nacht zum 4. Januar d. J. mit seiner Frau Streit begonnen und ihr ein Messer in die Brust gestochen, wodurch sie jedoch nur leicht verletzt wurde. Er wird zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schuhmacher Holz in Altona ist angeklagt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Derselbe hatte als Vertrauensmann des Vereins deutscher Schuhmacher fungirt, die ihm zur Unterstützung streikender Kollegen in Erfurt übergebenden Gelder aber unterschlagen und in leichtsinniger Weise verjubelt. Auf einer Postquittung hatte er das Datum gefälscht. Er wurde in beiden Fällen schuldig befunden und unter Anschluß mildernder Umstände zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Altona, 10. März. Ein Besuch Kaiser Wilhelm II. in Altona ist aller Voraussicht nach demnächst zu erwarten. Der Besuch wird ausschließlich einer projektirten Reise des Kaisers nach Kiel erfolgen. Der Kaiser gedenkt bei seiner Anwesenheit in Altona Wohnung beim Herrn Grafen v. Waldsee zu nehmen.

Flensburg, 5. März. Die Kunde von einem stattgehabten Pistolenduell durchschwirte heute die Stadt. Die Duellanten sind zwei Studierende, die zur Zeit im Infanterie Regiment Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86 dienen, und zwar der Student im Fortsch Aufseher St. und der Student St. (Teutone). Letzterer ist ein näher Verwandter eines verstorbenen bekannten schleswig-holsteinischen Dichters. Ueber den Grund des Duells erfährt man noch nichts. Das Resultat desselben war, daß dem Einjährig-Freiwilligen St. eine Kugel in den Oberschenkel drang und der Verwundete ins Lazareth gefahren werden mußte.

Helgoland, 5. März. Drei bange Nächte im offenen Boote auf dem Meere haben drei unserer Fischer vom 24. bis zum 27. d. M. unfeilwillig zugebracht. Als am späten Abend des 24. zwei Fischer mit acht Fassern Del aus das Land kamen, rüftete sich Alles, um hinauszufahren, in der Hoffnung, einen ähnlichen Fang zu thun. Viele brachen in der Erwartung des nächsten Morgens auf, manche Boote stießen schon an demselben Abend von dem Lande ab. Als am Abend des folgenden Tages gegen hundert Fässer aus Land geschafft worden waren, fehlte noch immer ein Boot, welches am vorigen Abend mit drei Fischern hinausgefahren; immerhin glaubte man gerade noch nicht an ein Unglück, vielmehr hoffte man, das Boot würde durch eine ganz besondere Beute aufgehalten sein, denn das Wetter war, außer leichtem Nebel, gut und das Meer fast glatt. Als aber am zweiten Morgen noch nichts von den Vermißten zu sehen war, machte sich in Aller Rundgebungen die Angst für die drei in dem besten Jünglings- und Mannesalter lebenden vermißten Kollegen bemerkbar, und schnell rührten sich die Hände, mit größeren und kleineren Fahrzeugen hinauszufahren, um mit Gottes Hilfe das Boot auf-

zufinden. Als am Abend des zweiten Tages die meisten Fahrzeuge ohne Erfolg zurückkehrten, sank die Hoffnung, und wer die schneidige Kälte der Frühjahrsnächte auf dem Meere kennt, zweifelte an der Erhaltung der Dreien, die in der zweiten Nacht, nur mit geringen Nahrungsmitteln versehen, im offenen Boote der eifrigen Kälte ausgesetzt entgegenzogen — wenn sie nicht im Nebel von irgend einem Dampfer oder Schiff übergefahren und ertrunken sind. Bekümmert und mit Angst erfüllt richteten sich aller Gedanken auf das Schicksal der Vermißten, und manches Gebet um Rettung der Jbrigen mag in der langen Nacht voll Sorge und Angst zum Himmel emporgestiegen sein. Am Ende endlich sah daher die Freude und der Jubel, als am frühen Morgen des 27. v. M. das vermißte Boot in der Ferne, nach der Heimath steuernd, erkannt wurde, und es war eine rührende Scene, als bald darauf die Insassen demselben entziffen und zur allgemeinen Bewunderung wohl und manter erschienen, als ob die Freude des Wiedersehens die Anstrengung und Erschöpfung der verlebten Stunden vergessen gemacht hätte. Nachdem durch Zufall am ersten Tage der Kompaß beschädigt worden ist, haben sie am dritten Morgen, als der Nebel sich aufgelöst, den richtigen Kurs selbst wieder gefunden.

Kleine Mittheilungen.

— In Schmalensee bei Bornhöved brannten am Freitag zwei Wohnhäuser ab; es konnte nur wenig von dem Mobilien gerettet werden.

— In Groß Kintzel erhängte sich am 3. d. Mts. ein gut situirter Mann. Der Grund der verzweifelten That dürfte sein, daß der Mann am frühen Morgen des genannten Tages in der Scheune eines Landmannes beim Häferstehlen er- tappt worden war.

— Der zwanzigjährige Sohn eines Maurers in Niebich erhängte sich aus Furcht vor dem Soldatwerden.

— Die musikalische Leitung des in diesem Sommer in Heide stattfindenden niedersächsischen Sängerefestes ist dem Musikdirektor Bauer in Heide übertragen worden.

— Der Inspektor der Kolonie Rieklingen, Boldt, stieß kürzlich Abends, als er sich von seinem Sitze erhob, mit dem Kopfe gegen die untere Spitze einer Hängelampe, so daß ihm die Spitze in den Schädelknochen drang und er ärztliche Hilfe suchen mußte.

— In der Apenroder Fährde wurde von einem Fischer ein junger Haifisch, der eine Länge von 50 bis 60 Zentimeter hatte, gefangen. Es ist selten, daß diese Thiere sich soweit nach dem Norden verirren.

— Vor dem Bahnhofe Altona, auf der Strecke nach Hamburg, entgleisten am Sonntag Vormittag zwei Lokomotiven, von denen die eine rechts, die andere links fiel, wodurch die Geseise gänzlich gesperrt wurden. Man hatte bis Abends 7 Uhr zu thun, um die Bahn wieder frei zu machen.

— Die Malergehilfen in Elmshorn haben ihren Meistern einen neuen Vohutarif vorgelegt, sie verlangen 10stündige Arbeitszeit und einen Minimalstundelohn von 40 S. Die Genehmigung des Tarifs ist bis zum 16. d. M. erbeten.

Hamburg.

— Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Sonntag Abend in der zweiten Elbstraße, wo in dem Laden des Manufaktur- und Schuhwaaren- Händlers Meyer um 10 1/2 Uhr Feuer ausbrach. Die in den Etagen wohnenden Familien gerieten dadurch in große Gefahr. Von der in der zweiten Etage wohnenden Familie Grefmann, die 5 Kinder im Alter von 2—9 Jahren hatte, wurden zwei

sicher Leichtigkeit — mit dem gefährlichen Instrument.

„Das Ding hier, Leute, ist für die Arbeitervereine,“ sagte er, „und mehr dergleichen.“

Einige von den schwarzen Schafen suchten sich mit augenscheinlichem Unbehagen aus so gefährlicher Nachbarschaft zu entfernen. Das ließ die Sache allerdings ganz anders und sehr bedenklich erscheinen. Einer dieser Unglücklichen ließ sogar mit allerdings recht schwacher und unsicherer Stimme den Ruf erklingen:

„D — drei Hochs für Haworth!“

„Wer's nun mit den Andern hält, der mag seiner Wege gehen,“ sagte Haworth. Aber Niemand bewegte sich.

„Es sind einige unter Euch, die dennoch gehen werden, wenn ihnen die Zeit gekommen scheint. Mögen sie den Uebrigen sagen, was sie gehört haben. Nun, Leute, wer's mit mir hält, hoch mit der Hand!“

Der ganze Plag war in Aufregung. Alle streckten die Hände in die Höhe und schüttelten sie in lebhafter Zustimmung, und hier und da hörte man beifällige, von kräftigen Flüssen begleitete Ausrufe. Nicht sechs Leute befanden sich in der ganzen Menge, auf welche die allgemeine freudige Erregung nicht ansteckend gewirkt hätte.

„Morgen früh werdet Ihr Zettel angeschlagen finden, von Jem Haworths Hand geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet,“ rief Haworth weiter. „Lasset Sie,

Kinder die Nachbarin, maligen G wurden Fr Unter Fjäh langte eine in die Wo schwebender Brandmün legte Jähg Krankenhan Morgen g vorläufig bereit vor Petrolm — 3 „General werke, v. S. Lieferung hat das D urtheilende die Klägeri und in die — 3 abend ein Kimmel n betrunken Einwendur Trintprobe zehnte Mo zungungseu seinen Kol Bewußtsein nung gebr sich noch Fette erh Der Montag i der Antro Millionen fahrzeuge, zurückzueve Volksparcte der Freistm man zu e Bau der B bereits be stellt wir ferner die drittes Pa Rate für Boiso, von von 1435 für Werke gefrieden. zurückzuev in zweiter Wie o Sojaldem den „Sun dem Besch fter von Die Feier die Partei Schädigung schaumigen torische F ordneten i Reichstags Autorität Wie i geordnet Leute, w und we gleichfälli sehen. „Itt sich die nehmen. „Nu wortete Hause.“ Gan Brust h schlugen um ins Augenbl Gitterth sprang i und her der Arb waren a über de leuchtete licher, mit ihre teinen t nur für wartete. zurück, erföhene athemlo treppe l wurde t gestreift.

Kinder durch die Mutter und eins durch eine Nachbarin, Frau Bischof, gerettet. Bei dem nachmaligen Einbringen in die verqualmte Wohnung wurden Frau Grefmann mit ihrer Schwiegermutter und Frau Bischof bewußlos und blieben liegen. Unter Führung des Brandmeisters Köhneberg gelangte eine Abtheilung Feuerwehr über das Dach in die Wohnung und rettete die in großer Gefahr schwebenden bewußtlosen Menschen. Einige hatten Brandwunden erlitten, und die am schwersten verletzte 9jährige Tochter des Grefmann wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie bereits am Montag Morgen gestorben ist. Alle übrigen Personen wurden vorläufig ins Krankenhaus geschafft, doch sind sie bereits von dort wieder entlassen worden. Die Feuerwehr blieb bis 1 Uhr am Platz; das Feuer löschte durch Explosion einer herabgedrehten Petroleumlampe entstanden sein.

In dem Prozesse der Eigenthümer des „Generalanzeigers“ gegen den Pächter der Gaswerke, v. Haase, wegen Betriebsstörung durch Nichtlieferung von Gas während des vorjährigen Streits hat das Oberlandesgericht das den Beklagten verurtheilende Erkenntniß des Landgerichts aufgehoben, die klägerische Firma mit ihrer Klage abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

In einer Desfillation machte am Sonnabend ein Arbeiter die Wette, daß er 20 Gläser Kimmel nacheinander austrinken könne, ohne davon betrunken zu werden. Die Wette kam trotz der Einwendungen des Wirtes zum Austrag, und die Wette begann. Als der Wettende das fünfte Glas geleert hatte, fiel er plötzlich bewußtlos um. Mit vieler Mühe gelang es seinen Kollegen, den Bewußtlosen wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf er in seine Wohnung gebracht wurde. Am andern Tage hatte er sich noch nicht von den Folgen der unsinnigen Wette erholt.

Deutsches Reich.

Der Streit um die Kriegsschiffe hat am Montag im Reichstage vorläufig ein Ende erreicht, der Antrag Mantuffel, die Forderung von 2 Millionen als erste Rate für zwei neue Panzerfahrzeuge, Kanonenboote, an die Budgetkommission zurückzuverweisen, wurde gegen die Stimmen der Volkspartei, Sozialdemokraten und eines Theiles der Freisinnigen angenommen. Wahrscheinlich wird man zu einem Abkommen gelangen, wonach der Bau der beiden Panzerfahrzeuge bewilligt und die bereits bewilligte Kreuzerflotte in Abgang gestellt wird. Gefrichen wurden vom Reichstage ferner die Forderungen von 1 500 000 M für ein drittes Panzerfahrzeug, ebenso 500 000 M erste Rate für einen Kreuzer, 1 000 000 M für einen Aviso, von der Forderung für Torpedoausrüstungen von 1 435 000 M wurden 214 000 M gefrichen, für Verfeinerungen in Danzig wurden 160 000 M gefrichen. Abgesehen von den an die Kommission zurückzuverweisen Theilen wurde der Marineetat in zweiter Lesung erledigt.

Wie aus Berlin berichtet wird, soll unter den Sozialdemokraten Hader zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ herrschen; letztere sind nicht mit dem Beschluß der Fraktion einverstanden, die Minister von dem 1. auf den 3. Mai zu verlegen. Die Feier solle eine Kraftprobe sein, deshalb dürfe die Partei auch den Kampf und wirtschaftliche Schädigungen nicht scheuen. Den radikalen Anschauungen der „Jungen“ ist auch die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten viel zu zahm, andererseits feinden sie die Reichstagsfraktion an, weil sie sich zu große Autorität anmasse.

Wie man annimmt, sollen Reichstag und Abgeordnetenhauss vor Pfingsten geschlossen werden, Leute, wenn Ihr morgen zur Arbeit kommt, und wenn Ihr dann hier seid, will ich gleichfalls hier sein, um Euch Rede zu sehen.“

„Ist's von wegen der Pistolen?“ ließ sich die fürchtame Stimme wieder vernehmen.

„Nun freilich, wegen der Pistolen,“ antwortete Haworth. „Aber jetzt geht nach Hause.“

Haworth gliht vor Erregung; seine Brust hob und senkte sich und seine Pulse schlugen schnell, als er sich jetzt umwandte, um ins Haus zurückzukehren. In diesem Augenblick hielt plötzlich vor dem eisernen Gitterthor ein Wagen. Ein Diener in Livree sprang vom Bock, um den Schlag zu öffnen, und heraus trat Rachel Frensch. Der Lärm der Arbeiter verstummte und Aller Augen waren auf sie gerichtet, während sie langsam über den von der untergehenden Sonne beleuchteten Hof schritt. Nichts war natürlicher, als daß Alle sie beim Näherkommen mit ihren Blicken verfolgten, obgleich sie für keinen der Arbeiter einen Blick hatte, sondern nur für Haworth, der sie am Eingang erwartete. Die Leute traten unaufgefordert zurück, um ihr Platz zu machen und stolz erhobenen Hauptes schritt sie durch die athemlose Menge und die Stufen der Freitreppe hinauf. Mehr als einer der Arbeiter wurde von ihrem reichen, prächtigen Kleide gestreift.

da größere Gesegentwürfe ihnen nicht mehr zugehen werden. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich sollen gegenwärtig zum Stillstand gekommen und die Aussichten schlecht sein, da in beiden Reichen der Widerstand gegen die Ermäßigung der industriellen und landwirtschaftlichen Zölle in den Interessententreiben wächst.

Im Regiment der Gardes du Corps hat man diefer Tage Hausjuchung nach sozialdemokratischen Schriften abgehalten. Bei einem Soldaten der vierten Eskadron hat man solche gefunden; derselbe befindet sich seitdem in Untersuchungs-Arrest.

Ueber die Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1889 giebt das Januarheft zur Statistik des Deutschen Reichs folgende vorläufige Mittheilung: Es bestanden im Deutschen Reich im Ganzen 20 822 Krankenkassen gegen 20 468 im Jahre 1888, 19 715 im Jahre 1887 und 19 257 im Jahre 1886. Der Bestand an Mitgliedern betrug am 1. Januar 1889 5 545 615 gegen 4 833 039 am 1. Januar 1888 und 4 560 018 am 1. Januar 1887. Ueber den Kassen gehörten zur Gemeindefrankenversicherung 7926 (1888 7852) mit 885 999 (1888 625 212) Mitgliedern, Ortskrankenkassen waren vorhanden 4030 (3893) mit 2 218 533 (1905 460) Mitgliedern, Betriebskrankenkassen 5958 (5862) mit 1 462 706 (1 378 084) Mitgliedern, Baukrankenkassen 150 (135) mit 27 657 (17 263) Mitgliedern, Innungs-krankenkassen 425 (401) mit 51 458 (43 926) Mitgliedern, Einzelkassenebene Hilfskassen 1866 (1853) mit 755 828 (722 309) Mitgliedern und auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen errichtete Hilfskassen 467 (460) mit 143 434 (140 785) Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug im Jahre 1889 2 042 082, die Zahl der Krankheitsstage 33 428 682. Die Einnahmen beliefen sich im Ganzen auf 102 529 830 M, die Ausgaben auf 95 380 338 M, darunter 70 975 191 M für Krankheitskosten, 4 941 042 M Verwaltungskosten und 16 827 306 M Kapitalanlage. Von den Krankheitskosten kamen auf ärztliche Behandlung und Arznei 26 386 943 M, auf Krankengeld, Wöchnerinnen-Unterstützung und Sterbegeld 36 666 836 und auf Verpflegungskosten an Anstalten 7 921 412 M. Die Altkassa sämtlicher Kassen beliefen sich auf 73 912 059 M, darunter 59 219 293 M von Reservefonds gehörig; Passiva waren 2 356 247 vorhanden, so daß die Bilanz einen Bestand von 71 555 812 M ergab. Auf jedes Mitglied kamen, wenn man die durchschnittliche Mitgliederzahl mit 6 144 199 zum Vergleich heranzieht, 0,3 Erkrankungsfälle, 5,4 Krankheitsstage und 11,6 M Krankheitskosten, darunter 4,3 M für ärztliche Behandlung und Arznei.

Ausland.

Großbritannien.
In der Eisengießerei Dixon fand am 10. eine Explosion statt, wodurch der Direktor und zahlreiche Arbeiter getödtet und verwundet wurden.

Orient.
Ueber die serbische Geschichte sind in letzter Zeit schon mehrfach sehr merkwürdige Enthüllungen gemacht worden. Jetzt tritt der Erzbischof Milan selbst mit Enthüllungen gegen den früheren Ministerpräsidenten Garaschanin, den Führer der inzwischen abgestorbenen Fortschrittspartei, vor die Öffentlichkeit. Garaschanin hat in seinem Blatte „Bidelo“ heftige Angriffe gegen Milan gerichtet; zuletzt hat er am vergangenen Sonntag ein Schreiben an den Erzbischof veröffentlicht, welches er angeblich im September 1888 aufgesetzt, aber nicht abgeschickt hat. Daraus hat Milan unterm 4. März von Wien aus, wo er sich an diesem Tage auf der Durchreise nach Belgrad befand, in einem Briefe

geantwortet, dessen Wortlaut die „Neue Fr. Presse“ mittheilt. Zum Schluß heißt es darin: „Sie hätten schweigen sollen, denn in Ihrer politischen Geschichte und unter der Flagge, welche Sie tragen, giebt es einen geheimnißvollen Punkt, welcher für die Geschichte Serbiens interessanter wäre, als die phantastischen Schreibereien, in welchen Sie sich jetzt ergehen. Sie müssen Aufklärung darüber geben, wie und warum es gekommen, daß nach dem unter Ihrem Ministerium mitten in der Kathedrale von Belgrad von Helene Markovic abgefeuerten Pistolenschüsse, Beide, Urheberin und Mitschuldige des Verbrechens, im Gefängnisse, die eine erdrosselt, die andere erstickt, gestorben sind.“ Das hier erwähnte Attentat auf den König Milan wurde am 23. Oktober 1882 von Helene Markovic, der Wittve eines vier Jahre früher kriegsrechtlich erschossenen Obersten, verübt. Als Mitschuldige wurde u. A. die Wittve Knicanin verhaftet. Im Januar 1883 hörte man, daß Frau Knicanin in der Untersuchungsstube „plötzlich gestorben“ sei, und einige Monate später endete Frau Markovic im Zuchthause zu Pozarevac, wohin man sie gebracht hatte, nachdem das Todesurtheil in Kerkerstrafe umgewandelt worden war. Daß die beiden Frauen ermordet worden seien, wurde schon damals geglaubt; offiziell wurde erklärt, sie hätten Selbstmord begangen. Unverkennbar bezichtigte nunmehr der Erzbischof seinen früheren Ministerpräsidenten des Mordes der beiden Personen. Welche Motive Garaschanin für die entsetzlichen Thaten gehabt haben könnte, bleibt im Dunkeln. Hierbei drängt sich außerdem die Frage auf, warum der frühere König 1883 nicht sofort alles gethan hat, um diesen räthselhaften Vorgang aufzuklären. Auf die Entwicklung der Angelegenheit darf man gespannt sein.

Amerika.

New York, 9. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auf der Eisenbahnstrecke Alton-Topeta, in der Nähe von Savanna (Illinois), ein Schnellzug entgleist. Die Waggons wurden theilweise zertrümmert. Ein Reisender verlor dabei das Leben, acht Personen wurden verwundet, darunter drei schwer. Die Trümmer der Wagen gerietzen in Brand, wodurch mehrere Reisende schwere Brandwunden davontrugen. Die unverletzten Reisenden mußten zu Fuß auf einem mit Eis bedeckten Wege über eine Meile zurücklegen, bevor sie einen bewohnten Ort erreichten. Die meisten Reisenden trafen mit gerissenen Kleidern und Schuhwerk ein.

Mannigfaltiges.

Elf Bauerngehöfte niedergebraunt. Von einer verheerenden Feuersbrunst ist am Donnerstag Abend das hieblid von Dranienburg gelegere Dorf Faltenthal heimgesucht worden. Trozdem die durch den mächtigen Feuerschein aus der ganzen weiten Umgebung alarmirten Böschmannschaften so rasch wie möglich mit ihren Spritzen nach den Brandstätten geeilt waren und dort mit allen Kräften dem verheerenden Element entgegenarbeiteten, so blieben ihre Bemühungen dem durch den starken Sturm angefahten Feuer gegenüber machtlos. Die aus Fachwerk errichteten Daulichkeiten auf elf Bauernhöfen und die dazwischen liegenden Kossätenhäuser brannten sämtlich nieder, und nur die massiven Wohnhäuser blieben erhalten. Ueber die Entstehungsurache des Feuers hat bis jetzt noch nichts ermittelt werden können.

Die ganzen Schrecknisse einer nächtlichen Fahrt über die Eisdecke des Frischen Haffes zur Zeit des Aufbrechens des Eises lernten zwei Fischer vom Strande kürzlich kennen. Nachdem sie in Eibing zum Wochenmarke gewesen waren, wagten sie noch spät Abends von Frauenburg aus mit ihrem Schlitzen die Fahrt über das Haff. Plötzlich entluden mit donnerähnlichem Getöse hinter ihnen zwei mächtige

Mannigfaltiges.

Getränkter Patriotismus. Aus Jena schreibt man der „Frf. Ztg.“: Ein Kaufmann eines ungarischen Städtchens ersuchte vor Kurzem eine hiesige Firma um ein Preisverzeichnis und Mittheilung von Bezugsbedingungen. Die Firma kam den Wünschen umgehend nach, schrieb aber auf den Briefumschlag unter den Bestellort statt „Ungarn“ irrthümlich „Oesterreich-Galizien“. In einer Antwort lehnte der Ungar nicht nur das Eingehen auf irgend ein Geschäft rundweg ab, sondern gab auch seinem gekränkten Vaterlandsgefühl folgenden Ausdruck: „Ich hette zwar im ganzen nicht geantwortet, indem aber ich ein geborener Ungar bin kan ich es nicht verschweigen, Das ich ihnen meine genaue Adresse geschrieben habe und Sie schreiben Oesterreich-Galizien. Oesterreich ist ein ganz Separates reichthum und Ungarn ein Königreich wundert mich auf ein großes Haus Das Sie nicht wissen Das Ungarn ein selbständiges Land eigenen König hat und separaten ministerium Das fener sich merken.“

Eminia emines. Dem Namen Emin Paschas ist nun auch in der Botanik ein Denkmal gesetzt worden. In der letzten Sitzung der deutschen Botanischen Gesellschaft wurde den Verdiensten, welche sich Emin um die naturwissenschaftliche Erforschung Afcitas, speziell um die Botanik erworben hat, eine besondere Anerkennung zu Theil. Dr. Taubert theilte unter Vorzeigung von Exemplaren der Gesellschaft das Auffinden einer neuen Leguminosen-Gattung aus Ostafrika mit, der er den Namen Eminia emines gegeben hat.

In parlamentarischen Kreisen geht jetzt ein Witzwort über den Kultusminister v. Gögler um. Man legt dem nachgiebigen Kultusminister mit Abänderung des angeblichen Luther-Ausspruches das Wort in den Mund: „Hier sehe ich, ich kann auch anders.“

Die Spielbank geprenzt. In Monte Carlo hat am Sonnabend ein Engländer, der in London

Spalten. Mit Entsetzen gewahrten sie zugleich, daß sich auch kurz vor ihnen ein langer, unüberfahrbarer Spalt ausdehnte. Ringsum eingeschlossen, verlebten sie eine fürchterliche halbe Stunde; dann erst wurden ihre Hilferufe von der noch etwa 700 Schritt entfernten Rehrung vernommen und ihnen Hilfe gebracht. Kaum waren sie mit Hilfe von Stangen und Brettern glücklich über den Spalt geschafft und ans Land gekommen, als ein ortanartiger Sturm losbrach und die Eisbede überall zum Zerbersten brachte. Sicherlich hätte ihnen dieser Sturm, wenn er sie noch auf dem Daff ereilt hätte, den Untergang gebracht.

Fürstengehälter. Die Ausgaben der 4 deutschen Königreiche für ihre Hofhaltungen beziffern sich folgendermaßen: Preußen 15 719 296 M, Bayern 5 637 912 M, Sachsen 3 332 026 M, Württemberg 2 083 990 M. — In Summa sind die Zivilisten aller 22 deutschen Fürsten zusammen auf etwas über 40 Millionen Mark im Jahre anzuschlagen. Die Krondotationen des Auslandes betragen dagegen in Rußland 34 214 400 M, Oesterreich-Ungarn 18 600 000 M, Italien 12 140 000 M, Großbritannien 11 613 842 M, Japan 10 925 000 M, Spanien 7 480 000 M, Belgien 3 630 992 M, Portugal 2 184 850 M, Schweden 1 505 259 M.

Das Stottern ist über die ganze Erde verbreitet. Es findet sich ebenso bei den Negern, wie bei den Hindus und Chinesen, scheint aber mit der fortschreitenden Kultur an Ausdehnung zu gewinnen. In Nord-Europa wird mehr gestottert als in Süd-Europa, und in Deutschland stellt sich das Verhältniß so, daß die meisten Stotterer mit 1,69 Proz. sich in Posen, die wenigsten mit 0,73 Proz. sich in Westpreußen finden. Berlin zählt in den Volksschulen 1550 Stotterer, Breslau 347, Magdeburg 245, Dresden 240, Leipzig 233, Elberfeld 220, Frankfurt a. M. 203 Stotterer. Ueber 100 Stotterer zählen die Städte Posen, München, Königsberg, Krefeld, Düsseldorf, Duisburg, Nürnberg, Bochum, Kassel, Altona, Kiel und Liegnitz. — Das männliche Geschlecht ist übrigens dem Stottern in weit höherem Maße unterworfen als das weibliche; auf 5985 stotternde Knaben kommen 2233 stotternde Mädchen.

Auf Umwegen. Frau: „Der Friseur hat Dir die Haare schlecht geschneitten.“ — Mann: „Aber ich habe mir die Haare ja überhaupt nicht schneiden lassen.“ — Frau: „So! Es wäre aber die höchste Zeit, daß Du sie Dir schneiden ließe!“

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ottensen. Die freiwilligen Feuerwehren von Ottensen, Bahrenseld und Othmarschen werden sich demnächst vereinigen und gemeinsam wirken. In einer gemeinschaftlichen Kommandobothung, der die Herren Bürgermeister Rosenhagen und Branddirektor Strehl bewohnten, wurde die Vereinigung beschloffen und der Hauptmann der Ottensener freiwilligen Feuerwehr, Herr Landmann W. Rod, vorläufig mit dem Kommando betraut und angeordnet, daß die freiwillige Feuerwehr in Ottensen in Zukunft bei ausbrechendem Feuer sofort von den Alarmhörnern Gebrauch machen darf. Damit sind alle bisher schwebend gebliebenen Differenzen völlig beseitigt worden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Tausendfaches Lob, notariell bekätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Cecfen** a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel fca. 8 Mt. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen. 4

zu Hause ist, die Spielbank geprenzt. Der koltblürige Britte hatte außerordentliches Glück. Er gewann vierzehn mal nacheinander den Magnum Einsatz von 12 000 Francs, zusammen eine Summe von 175 000 Francs, an einem der trents et quarante-Tische. Als er den Betrag des auf dem Tische liegenden Geldes eingestrichen hatte, waren die Croupiers genöthigt, sich wegen weiterer Mittel zur Bezahlung des Spielers an den Kassirer zu wenden, welche Thatfache den zuschauenden Opfern von Monaco und den Aspiranten auf einen ähnlichen Fall großes Vergnügen bereitete. Die Spieler hatten sich zu Haufen geschaart und begrüßten mit lautem Jubel den Sieger, dem zu Ehren seine Landsleute das „Rule Britannia“ anzustimmen nicht übel Lust zeigten.

Bezahlt sich das Annonciren? Auf diese Frage antworten die folgenden Inhaber von Weltfirmen, die zum größten Theil Millionäre und deshalb in Geschäftskreisen Autoritäten sind: „Der Weg zum Reichthum geht durch Druckerschwärze.“ (Barnum). „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, Du wirst nie verlieren.“ (Ben. Franklin). „Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ (Vanderbilt). „Die Annoncen sind dem Geschäfte, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ (Lord Macaulay).

Wie man sich Arbeit schafft. Auf ein drahtisches Mittel ist ein Wiener Glasermeister verfallen, um sich Arbeit zu verschaffen. Er schlug nämlich in einem Hause auf dem Rennwege heimlich Fensterheben ein und bewarb sich hernach um die Glaserarbeit. Der Meister hat das Mandat so lange wiederholt, bis man ihn erwischte. Nun wird er sich vor dem Gerichte zu verantworten haben.

„Ich glaube meinen Vater hier zu treffen,“ hörten die Leute sie zu Haworth sagen.

Jetzt erst würdigte sie zum ersten Male die Arbeitermenge eines Blickes. Auf der obersten Stufe wandte sie sich um und blickte auf das Gedränge nieder — während die Sonne mit röthlichem Schein ihr Gesicht und ihr Kleid überstrahlte.

Jeder unter den Leuten fühlte diesen Blick. Zuerst erhob sich ein unverständliches Gemurmel, dann hie und da ein einzelner Schrei und endlich brach die ganze Menge in jubelnden Weisklängen aus; die Mützen flogen in die Höhe und die Leute schrien und lärmten, bis sie heiser waren.

Inmitten dieses jubelnden Lärmes wandte sie sich mit einem Lächeln auf den Lippen um und trat ins Haus.

In Haworth's Bureau stand Mr. Frensch mit schreckensbleichem Gesicht hinter der Thür.

„Weshalb lärmten die Leute so,“ fragte er ängstlich, als Haworth zugleich mit seiner Tochter eintrat. „Was ist jetzt der Grund ihres Lärmens?“

„Ich glaube, ich bin der Grund,“ entgegnete Miß Frensch, „obwohl ich kaum weiß weshalb.“ „Ah,“ fügte sie mit einem ruhigen Blick auf ihren Vater hinzu; „ah, Du fürchtest Dich!“

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Februar. Geboren. Am 2. Tochter dem Bahnarbeiter Jürgen Heinrich Gottfried Bohnack zu Ahrensburg.

Am 10. Bäckermeister Hans Heinrich Wilhelm Meie zu Ahrensburg mit Minna Auguste Maria Müller daselbst.

Am 5. Claus Carl Eduard Johnson zu Meisdorf, 59 Tage. 7. Hans Gayd und Johannes Gayd (Zwillinge) zu Zimmerhorn, 1 Tag.

Anzeigen.

Dankfagung.

für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes J. M. J. Meyer,

Elise Meyer, geb. Danker. Ahrensburg, den 9. März 1891.

Bekanntmachung.

Aufgebot.

1. Der Schmiedemeister Friedrich Nüfer in Panter hat das Aufgebot einer am 11. August 1879 vom Maurermeister Friedrich Detlev Kahl in Ahrensburg an ihn ausgestellten, im Grundbuch von Ahrensburg Band IV Blatt 159 Abtheilung III No. 3 eingetragen, angeblich verlorenen Schuld- und Pfand-Obligation über 1000 M nebst 4% p. a. Zinsen beantragt;

Freitag, den 5. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Termin ihre Rechte wahrzunehmen und die Urkunden vorzulegen,

Königliches Amtsgericht. Ort: Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Reinfeld. Schutzbezirk Sprenge. Gehäge Steinburg, Schattredder, Neukoppel, Döckrade. Donnerstag, den 19. März, Vorm. 9 Uhr, beim Gastwirth Hinrichsen in Sprenge.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen für 1891/92 in der Zeit vom 2. bis 14. März d. J., beide Tage einschließlich, im Bureau der königlichen Steuerkasse hier selbst, Vormittags von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle sind binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung bei dem königlichen Katasteramt schriftlich anzubringen.

Ahrensburg, den 2. März 1891. Der Gemeindevorstand. Ziese.

Auction.

Am Montag, den 16. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Saale des Herrn Schierhorn hier selbst diverse Sachen, als: 1 Sopha, 1 Sekretair, 8 Polsterstühle, einige Tische, Haus- und Küchengeräth und vieles Sonstiges mehr gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 11. März 1891. Philipp Moses, Auktionator.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung von J. H. F. Tiedemann in Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden absolut sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden circ. 800 meiner Schüler die Prüfung; im Januar u. Februar allein 64, darunter in Kiel alle 11. Die größte u. billigste Anstalt. Gute Pension u. feste Aufsicht. Nächster Curjus beginnt am 3. April.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Zur Confirmation empfehle Gesangbücher, sehr elegant gebunden mit Goldschnitt von 2 M 75 h an, einfacher gebundene a 1 M 80 h. E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ein Wort an Alle, die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig.

Singer-Nähmaschinen mit Verchluß für Nr. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Schadendorffs Hotel AHRENSBURG.

Freitag, den 13. März d. J.:

3. und letztes Abonnements-Concert u. Ball

gegeben von der Capelle des Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 76 unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirigenten A. Ganzer. Entree a Person 1 M. Tanz-Abonnement 60 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein Anfang präc. 7 Uhr. H. Schadendorff. Abonnements-Karten an der Cassé vorzeigen.

Ueberall zu kaufen. Der beste Kaffee-Ertrag: Anter-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Gröfning der Frühjahrs-Saison empfiehlt das Damen- & Kindermäntel-Specialgeschäft von Friedrich Ritt

Schulterblatt 45 Hamburg Lübeckerstr. 34 Wandsbeck. Neheiten in Regen- & Promenadenmäntel, Umhänge, Fühüs & Kindermäntel. Speciell zur Confirmation empfehle größte Auswahl in Regenmäntel & Jaquettes in schwarz und couleur von Mk. 2,00 bis 25,00.

Große öffentliche Volks-Versammlung am Sonntag, den 15. März, Nachmittags 4 Uhr, in Schadendorffs Hotel, Ahrensburg.

Tages-Ordnung: 1. Die Sozialdemokratie und ihre Gegner. Referent: Reichstagsabgeordneter Frohme. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Einberufer.

Zur Confirmation empfehle mein reichhaltiges Lager von Knaben- u. Mädchen-Stiefeln von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Ahrensburg, Gr. Straße. H. F. David, Schuhmachermeister.

Feld- und Garten-Sämereien, nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Velour-Köcke in großer Auswahl. Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Schweine-Gilde und Ball

am Sonntag, 15. März, im Lokale des Herrn Schierhorn. Entree für Mitglieder a 50 h. Nichtmitglieder a 1 M. Damen a 30 h. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Ahrensburg. Das Comite.

Zum BALL am zweiten Oftertage, Montag, 30. März 1891, ladet freundlichst ein J. Wriggers, Ahrensfelde.

Frühe lange Pflanzkartoffeln. Centner Mk. 6.— zu haben bei W. Erich, Volksdorf.

Ein kräftiges Dienstmädchen wird zum 1. oder 15. April gesucht von Volksdorf E. Schau Waldestrub.

Auf einer Landstelle in der Nähe Ahrensburgs wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, das sich vor keiner Arbeit scheut und der Hausfrau in Allem fleißig zur Seite steht. Gehalt nach Uebereinkommen. Adresse in der Exped. dies. Blattes zu erfragen.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Gifffreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Aufbuchen verblakter Möbel und Kleiderstoffe.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.

In der verfloffenen Woche sang in Futtermitteln ein regelmäßiges Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen statt. Weizenmehl M. 3,50 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenmehl M. 4,50 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl M. 3,90 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Weizenmehl M. 3,90 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Gerodnete Getreideklemppe M. 5,50 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerodnete Getreideklemppe M. 5,75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Gerodnete Biertreber M. 5,25 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 7.— bis M. 8,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,30 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl M. 6,75 bis M. 8.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernkuchen und Palmkernmehl M. 5,40 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rappstücken M. 5.— bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 6,50 bis M. 7,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 5,25 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 5.— bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 9. März 1891. G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: März, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaumur, Wind. Data for 10. 9 U. N. (756, -0,5, W) and 11. 9 U. N. (750, +3, D). Highest temperature on 9. +4 and 10. +1.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 12. März: Meist trübe, neblig, Niedererschläge, ziemlich milde, lebhafter Wind (W-NW). 13.: Volkig, theils heiter, ziemlich milde, mäßiger Wind. 14.: Veränderlich wolkig, theils heiter, Temperatur wenig verändert.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19